

In guten Pfoten

Seit der letzten Märzwoche bin ich endlich in den richtigen Pfoten! Die vier dicken, schwarzen und wolligen Pfoten gehören meiner Hundepartnerin Plumeau, einer jungen Dame aus Frankreich, die über und über mit Locken bedeckt ist und ein Gesicht wie ein Teddybär hat: Knopfaugen, dicke schwarze Nase, stets ein kleines Lächeln um den Mund.

Alle finden sie süß. Aber ich finde sie am allersüßesten!

Wir lieben uns sehr. Das heißt nicht unbedingt, daß sie immer sofort genau das tut, was ich von ihr will – obwohl sie sich wirklich Mühe gibt! Und unglaublich viele tolle Dinge kann!

Aber ich mache auch nicht sofort alles, was sie von mir will. Mit dem Essen, zum Beispiel, muß sie manchmal kurz warten. Mit dem Hinausgehen hin und wieder auch. Zum Schmusen habe ich allerdings immer sofort Zeit!

Wir haben uns auf dem Hundehof in Österreich kennengelernt, denn da war sie im Internat und wir beide haben zusammen nach ihrer Ausbildung einen Lehrgang gemacht. Dort hat sie zum Beispiel gelernt, das Licht anzuknipsen und mir die Jacka ausziehen. Sie kann auch noch ganz andere Sachen: auf Kommando bellen, zum Beispiel. Das ist nicht leicht, man sieht es ihr an. Sie muß sich da zuerst ein eine Bell-Stimmung hineinsteigern. Wie eine Schauspielerin eben.

Jedenfalls sind wir nun seit dem 30. März zu Hause und sie findet es sehr aufregend, immer noch. Ich finde es auch sehr aufregend, jeden Tag entdecken wir etwas Neues! Plumeau

konnte es kaum fassen, als sie nach der Rückfahrt aus dem Auto sprang: ein Garten! Ein eigener Garten! Auch wenn sie ihn manchmal mit der dicken Katze von nebenan, mit jeder Menge Vögel und ein paar Eichhörnchen teilen muß.

Die findet sie komisch. Ich denke, sowas hat sie vielleicht noch nie gesehen? Es gibt so einiges, was sie noch nie gesehen hat, glaube ich, und sie findet das alles ungeheuer spannend: die Wildgänse unten am Fluß zum Beispiel. Die schnatternden Enten. Die Hühner in der Gärtnerei. Den Rasenmäroboter der Nachbarn, der sich seinen Weg durch die Büsche bahnt.

Manches ist auch ganz schön unheimlich.

Aber zum Glück ist Plumeau sehr neugierig! Sie liebt es, Neues kennenzulernen und auszuprobieren. Und sie will mir jeden Tag helfen! Ich übe dann mit ihr unsere Kommandos, und oft hebt sie mir etwas auf, was mir herunter gefallen ist. Es fällt ja oft mehr herunter, als man denkt. Was sie nicht so gerne aufgehoben hat, vor ein paar Tagen, war eine Zitrone. Die war zwar noch nicht aufgeschnitten, und Bio war sie auch, aber irgendwie muß sie sehr komisch gerochen haben. Die hat sie angestarrt wie ein außerirdisches Monster.

Hin und wieder ich jage sie im Rollstuhl ums Haus, oder sie darf mit mir auf meinem Scooter mitfahren.

Das findet sie nämlich ganz herrlich, fast besser als selber laufen. Sie sitzt dann zwischen meinen Beinen und blickt nach vorn. Ab und zu lege ich ihren Schwanz wieder ordentlich hin, damit er nicht herunter hängt. Wir waren so schon im

Supermarkt unterwegs und bei der Bank. Aber meistens läuft sie sehr lieb nebenher.

Wir treffen viele fremde Hunde und komische Leute – vor ein paar Tagen zum Beispiel 7 Mütter mit Kindern beim Morgensport-Kinderwagen-Trainig, und wir haben eigentlich ununterbrochen zu tun. Neulich sind wir in ein Gewitter geraten (zum Glück hat ihr das gar nichts ausgemacht, eher mir, ich war pitschnass), gestern waren wir in einem Schneesturm. Es ist eben April.

Ostern haben wir mit der Großfamilie auf dem Land verbracht. Leider durfte Plumeau bei der Eier-Suche nicht mithelfen, sie hätte bestimmt die meisten gefunden, aber es war trotzdem sehr schön – auch, wenn der andere Hund, der da war, behauptet hat, daß er hier wohnt und niemand anderes dort etwas zu suchen hat. Das hat sie mit Charme und Diplomatie gemeistert, es war nicht immer leicht. Aber dafür gab es auf dem Land so viel Interessantes zu schnüffeln!

Was mir als Neu-Hunde-Mutter jetzt ganz besonders auffällt, ist, was alles überall herumliegt. Eine Schande! Dauernd muß man aufpassen, dass der Hund nicht irgend etwas erwischt. Ein zerknülltes Tempo, ein altes Butterbrot, eine Windel, einen verklebten Plastikfetzen. Und oft liegen Glasscherben herum. Gefährlich für Rollstuhl-Reifen und Hundepfoten.

Wenn wir dann wieder nach Hause kommen und Zeit haben, kuscheln wir ein bißchen, oder ich spiele Akkordeon. Sie liebt Musik, und sie liebt Kuscheln.

Ich auch.

Wir haben so viel gemeinsam!

**Ich danke all den großzügigen, liebevollen Menschen, die uns
beiden ein gemeinsames Leben möglich gemacht haben, von
ganzem Herzen!**